

mangenetik der deutschen Forschung verdankt und wie wichtig eine Schaffung von ausreichenden humangenetischen Forschungsmöglichkeiten auch für die Zukunft wieder in Deutschland sein muss.

Das Gebiet der Humangenetik hat, nicht zuletzt durch viele Impulse von deutscher Seite angeregt, in aller Welt einen solchen Auftrieb erfahren, dass eine systematische lehrbuchmässige Darstellung durch einen einzigen Autor kaum möglich schien. Eine so vorbildliche, gründliche und dabei leicht verständliche Bearbeitung der besonders für den praktisch tätigen Arzt nötigen Grundlagen der menschlichen Erblehre, wie sie in dem vorliegenden Werk gegeben ist, konnte nur von einem allerersten Sachkenner mit ganz besonderer pädagogischer Begabung gegeben werden, weil trotz aller bereits vorliegender Lehr- und Handbücher die neuesten Erkenntnisse aus vielen speziellen Wissensgebieten verarbeitet werden mussten. Dass dies O. v. Verschuer in vorbildlicher Form gelungen ist, verdient nicht nur den Dank aller Studenten und aller an der wissenschaftlichen Entwicklung der Humangenetik interessierten Ärzte, Biologen und Lehrer, sondern besonders auch den Dank aller derjenigen, denen die humangenetische Ausbildung unserer Studierenden in die Hand gegeben ist.

Das Besondere des vorliegenden Lehrbuches liegt nicht so sehr in seiner klaren, sehr übersichtlichen Aufgliederung in die allgemeine und spezielle Genetik des Menschen mit Unterscheidung nach normalen und krankhaften Eigenschaften — entsprechend dem bei uns üblichen Aufbau der humangenetischen Vorlesungen —, sondern vor allem in der auf kürzestem Raum erfolgten vollständigen Ausschöpfung unseres heutigen Wissensgutes, in der Auslese der im, trotz aller Einschränkung, umfangreichen Literaturverzeichnis angegebenen Arbeiten und nicht zuletzt in dem auch für ein Lehrbuch wichtigen Sach- und Autorenregister.

Wie zeitlos die Humangenetik als Lehr- und Forschungsgebiet ist, darf schliesslich daraus

hervorgehen, dass die am Schluss besprochenen Anwendungsgebiete der Genetik des Menschen trotz der in den letzten dreissig Jahren unterschiedlichen Deutungen humangenetischer Forschungsergebnisse und deren Anwendung in der Eugenik ebenso wie die Bewertung der wissenschaftlichen Grundlagen auch die Forschungsrichtung des Autors wie seiner früheren und heutigen Mitarbeiter und Schüler keiner Korrektur bedurften. Könnte es einen schöneren Beweis für die Richtigkeit der wissenschaftlichen Lebensarbeit des jetzt in Münster lehrenden Ordinarius geben?

Die « Genetik des Menschen » kann vorbehaltlos jedem am humangenetischen Grundwissen Interessierten empfohlen werden.

H. GREBE, *Frankenberg*

MARTIN R. - SALLER K.: Lehrbuch der Anthropologie, 8. Lieferung. geh., 209 S., Preis DM 31, 20 G. Fischer Verlag, Stuttgart, 1959.

Von dem bereits in seinen Lieferungen 1 - 7 besprochenen « Lehrbuch der Anthropologie » von Rudolf Martin liegt in der Neuauflage (3. erweiterte Auflage) von Karl Saller nunmehr die 8. Lieferung (mit den Abbildungen 467 - 547) vor. Sie enthält aus dem Gebiet der systematischen Anthropologie (4. Knochengerüst) die für den Anthropologen besonders wichtige Kraniologie mit den Abschnitten « Der Schädel als Ganzes », « Gehirnschädel als Ganzes » und « Die einzelnen Knochen und Abschnitte des Gehirnschädels ».

Stellte schon in den früheren Abschnitten des Martin'schen Lehrbuches die Systematik der morphologischen Besonderheiten des Schädels einen besonders wichtigen zentralen Abschnitt des Gesamtwerkes dar, so darf auch die auf den neuesten Stand der Forschung gebrachte Darstellung in der Neuauflage die Aufmerksamkeit nicht nur des morphologisch-historisch interessierten Anthropologen, sondern in besonderem Masse auch die des Zwillingss-

forschern erwarten. Dienen doch viele der angeführten morphologischen Merkmalsbesonderheiten der Schädelbildung auch dem Zwillingsforscher als Arbeitsgrundlage für seine Untersuchungen normaler und pathologischer Schädelbildungen, sowie insbesondere auch für die Ähnlichkeitsdiagnose.

H. GREBE, *Frankenberg*

GESENIUS, H.: Empfängnisverhütung. Ln., 224 S., 55 Abb., Preis DM 28, - Verlag Urban & Schwarzenberg, München und Berlin, 1959.

Die soeben erschienene Monographie stellt eine von höchster ärztlicher Verantwortung getragene Stellungnahme zu dem Problem der Empfängnisverhütung dar, die bei der Bedeutung dieses Problems in allen hochzivilisierten Ländern von stets gleichbleibender Aktualität sein dürfte.

Nach einem Überblick über die Geschichte und die menschlichen sowie religiösen Grundlagen zum Problem der Empfängnisverhütung enthält die sehr klar und sachlich abgefasste Schrift eine ausführliche Besprechung der sich aus der Empfängnisverhütung ergebenden Bevölkerungsprobleme und besonders der sich für den Arzt ergebenden Fragestellungen. Aus den Erfahrungen des Frauenarztes wird aus-

föhrlich über Empfängnisverhütung und Heilkunde, über die Problematik der Anwendung empfängnisverhütender Mittel, die Stellung der Krankenkassen, der Jugend- und Eheberatungsstellen und schliesslich des Arztes selbst, berichtet. Der hohe Ernst, von dem die Gesamtdarstellung eines heiklen ärztlichen Problems getragen ist, findet seinen besonderen Ausdruck in der in einem Anhang zusammengefassten Stellungnahme zum Problem Abtreibung und Kindestötung, sowie in der Diskussion der Abhilfemöglichkeiten krimineller Handlungen.

Jeder klinisch und praktisch tätige Arzt wird immer wieder vor das Problem der Empfängnisverhütung gestellt. Dass aber die Empfängnisverhütung darüber hinaus nicht nur ein gerichtsmedizinisches, sondern auch ein allgemein-pathologisches, humangenetisches und bevölkerungspolitisches Problem von höchster Bedeutung darstellt, wird jedem offensichtlich, wenn man die glänzend geschriebene Arbeit aus der Hand legt, deren hohes Ethos in dem ärztlichen Rat gipfelt: *Handle als Arzt stets so, als ob Du in der Patientin die eigene Mutter, Schwester, Frau oder Tochter vor Dir hast.*

Der besondere wissenschaftliche Wert der Arbeit ergibt sich nicht zuletzt aus dem umfassenden Literaturverzeichnis.

H. GREBE, *Frankenberg*

Direttore responsabile: Prof. LUIGI GEDDA
Autorizzazione del Tribunale di Roma N. 2481 — 9 gennaio 1952

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA VATICANA